

TeLe

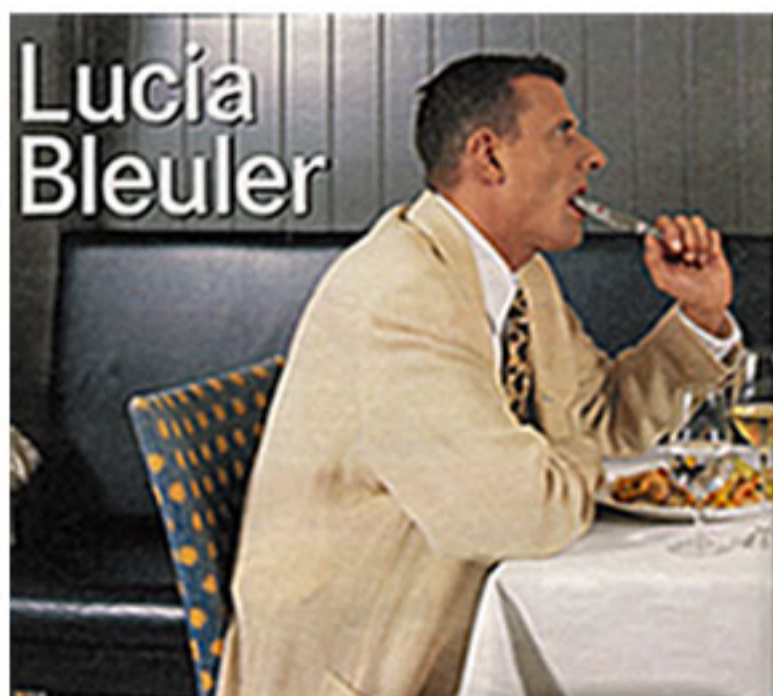
DAS SCHWEIZER MEDIENMAGAZIN

17.7. – 23.7.

Nr. 28/99 Fr. 3.60

Sylvia Ostermann

hotshots



Sie sind aber schnell dabei, «rote Karten» in Sachen Benehmen zu verteilen. Es ist ja auch scheusslich, wenn jemand sein Messer oder die Finger abschleckt. Ganz schlimm wird es, wenn so etwas bei einem Firmenessen passiert – damit disqualifiziert man sich gleich selbst.

Sie richten über die Tischmanieren anderer. Wie kommen Sie überhaupt dazu? Ich habe lange in der Gastronomie gearbeitet, etliche Betriebe geführt – vom kleinen Café bis zum Toprestaurant. Bei der Arbeit stellte ich fest, dass Unternehmen Mitarbeiter suchen, die eine Firma sicher und gewandt nach aussen vertreten können. Und dieses Problems habe ich mich nun angenommen. Wobei es dabei nicht nur um Essen und Trinken geht, sondern auch um Körpersprache und Kleidung.

Worauf kommt es Ihrer Meinung nach bei der Kleidung an? Dass sie dem Unternehmen, bei dem ich arbeite, entspricht. Man kann nicht bei einer Bank arbeiten und im Bauarbeiter-Overall auftauchen. Ein GC-Spieler kann ja auch nicht im Bellinzona-Shirt aufs Spielfeld gehen.

Was halten Sie von Männershorts im Büro? Bermudashorts vermitteln Freizeit – und da gehören sie auch hin.

Sind Sie verheiratet? Ja, das bin ich.

Was würden Sie Ihrem Mann niemals verzeihen? (Lacht.) Ich verzeihe ihm alles, aber er darf den gleichen Fehler nicht zweimal machen. Gerechterweise muss ich sagen: Ganz perfekt bin ich auch nicht. So

haben mich Freundinnen jüngst aufgezo-gen, weil ich nach einem Cafébesuch vergessen hatte, meinen Stuhl zurück an den Tisch zu schieben.

Was sind so die häufigsten Benimmsünden in unserer Gesellschaft? Zum Beispiel mit vollem Mund sprechen, mit Besteck «herumfucheln», Ellbogen auf dem Tisch, ein Weinglas am Kelch greifen statt am Stiel. Handys sind eine tolle Erfindung, aber eine Katastrophe im Restaurant. Eine wirkliche Persönlichkeit schafft sich Freiräume und damit Lebensqualität.

Was müsste ein Tischnachbar machen, damit Sie das Lokal verlassen? Da ich aus der Gastronomie komme, bin ich einiges gewohnt. Richtig eklig aber wird es, wenn mir mein Gegenüber direkt auf den Teller hustet – da wäre es selbst für die rote Karte zu spät. Aber zum Glück ist mir das noch nie passiert.